

1. 1904.
Dresden.
7,00, 8,55,
(8.), 11,03,
6,06, 8,33
9,24 (Sonnt.

edden: Bor-
(5 bis 28./8.)
ab) 10,35 f
3,25, 5,48,
gs b. Roffen.
den), 12,00
itwoch jeden

ühren 1.—3.
Bogenklasse.

markt.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like 'Hühner', 'Schweine', 'Kühe', etc.

Table with 2 columns: Distance (5.0 Km) and Price. Includes items like '2,6', '7,5', '6,1', etc.

der um Dich
elternloses
bis Du umh
igte er.
in Herren hast
Farlow em-
Hauptmann
ichzeitig, aber
Farlow wie
kel.
Dich gewiesen
st geben Köm-
n Fürsten und
Wann ist denn
heim beglei-
ten Herren, die
"antwortete
habe ihm ge-
begreifen, daß
men. Er sollte
solcher mich
ort hängt ab
; bis dahin ist

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Abrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend



Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Ausdräger
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Beilage alle 14 Tage.

Verlag und Druck:
Gang & Cule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Gang, Naunhof.
J. B. v. J. Z. Z. Z.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmann-
schaft Grimma 10 Bfg. die fünfge-
spaltene Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 12 Bfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Mittwags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 87. **Mittwoch, den 20. Juli 1904.** 15. Jahrgang.

Donnerstag, den 21. des. Mts., Vorm. 11 Uhr sollen in Naunhof
1 Viehwagen, 1 Gießschrank, 1 Handwagen, 1 Pferd für leichtes Fuhrwerk, 1 Kutschwagen, 1 Kutschgeschirr, 1 Schreibsekretär, 1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Phonograph, 1 sechseckiger Tisch, 1 Vogelbauerstange, 1 Teemaschine, 1 Kuckuckuhr, 1 Nachtschränken, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Teppich, 1 Wandspiegel, 1 Büffet von Eiche, 1 Schreibtisch, 1 Dahn und 6 Hühner, 1 Papagei mit Käfig, 1 Vogelbauer mit Glascheiben u. v. a. m.
meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.
Bieter sammeln sich daselbst im Gasthof zur „Stadt Leipzig.“
Grimma, den 18. Juli 1904.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Donnerstag, den 21. des. Mts., nachmittags 2 Uhr gelangen im Gasthofe zu Threna 1 tafelförmiges Instrument, 1 Kuh, 1 Marktwagen meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung.
Grimma, den 18. Juli 1904.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Fahrten mit dem Unterseeboot.
Ueber die sehr interessanten Versuchs-
fahrten mit dem Unterseeboot „Julton“ des
Erfinders Holland, die vor einer Kommission
der Vereinigten Staaten in Newport unter-
nommen wurden, liegen jetzt ausführliche
Berichte vor. Die Versuche erstreckten sich
über eine Woche. Am ersten Tage handelte
es sich um die Feststellung der Schnelligkeit.
Die See ging hoch und unregelmäßig, das
Wetter war trübe und regnerisch. Auf ein
Signal ging das flaster aussehende Fahrzeug,
mit der Rückenlinie kaum über Wasser, vor
und ließ schäumendes Kielwasser hinter sich.
Nach zwei Kabellängen vom Start hatte der
Julton seine Höchstgeschwindigkeit erreicht und
machte 9—10 Seemeilen in der Stunde. Als
der Julton das Zielboot erreicht hatte,
schwenkte er herum und wendete innerhalb
einer Strecke von 250 Fuß (etwa dreimal
seine Länge). Zum Tauchen wurden dann
auf Kommando die Ventilationsvorrichtungen
eingezogen. Die Offiziere verschwanden, die
Deflatoren schloß sich mit einem Knall, und
im nächsten Augenblick war das Schiff in
etwa 4 Faden tiefem Wasser verschwunden.
Nach 10 Sekunden ruhte es auf dem Grunde.
Der Julton ging auf der Backbordseite des
begleitenden Schleppschiffes unter, nach drei
Minuten tauchte er an der Steuerbordseite
auf, wo er am wenigsten erwartet wurde.
Bei zehn Tauchversuchen zeigte er eine ebenso
große Beweglichkeit unter dem Wasser wie
auf der Oberfläche. Den Schnellheits-
versuchen folgten eingehende Versuche im
Abbiegen von Torpedos, die nach der
Meinung der Sachverständigen gleichfalls
befriedigten. Besonders wird der folgende
herausgehoben: Zwei Ruderboote wurden 100
Fuß voneinander getrennt postiert. 10 Meilen
davon entfernt taucht der Julton unter, dem
die Stellung der Ruderboote angegeben war,
weil sie zu niedrig waren, um gesehen zu
werden. Nach einer halben Stunde erschien
das Periscope des Julton einen Augenblick
über dem Wasser, etwa 5 Meilen von dem
angelegten Feind, oder genau im richtigen
Kurs. Es verschwand wieder. Eine Stunde
darauf sah man das Periscope des Untersee-
bootes genau in der Mitte zwischen den
beiden Ruderbooten entlang kriechen. Nachdem
es unter dem Wasser scheinbar einen Torpedo
auf den Feind abgefeuert hatte, wandte es
und lief untergetaucht weitere drei Meilen.
Im ganzen blieb das Boot so 3 Stunden
und 40 Minuten unter Wasser. Schließlich
brachte der Julton mit 15 Mann an Bord
eine Nacht am Meergrunde zu, im ganzen
12 Stunden 20 Minuten. Zigarren, Karten,
rohes Fleisch, das auf dem Julton gefocht
wurde, und andere Dinge, die zum Zeit-
vertreib dienten, wurden abends an Bord
genommen, die Lufen um 11 Uhr 10 Min.
geschlossen und der Julton sank in 20 Fuß
tiefes Wasser, wo er bis um 11 Uhr
30 Minuten des folgenden Tages blieb. Die

ganze Nacht hindurch erhellten die großen
Scheinwerfer die Stelle, wo der Julton
niedergegangen war, und die Wellen rauschten
über dem „Seemannsgrab“ — so bezeichneten
es die Beobachter am Ufer — dahin. In-
zwischen taten sich drei Offiziere und die zwölf
Mann auf dem Grunde des Meeres gütlich.
Wachen wurden aufgestellt; man spielte
Karten, rauchte trocken und lockte Essen auf
dem elektrischen Ofen. Ein Offizier gibt
folgende Schilderung dieser Nacht: Wie wir
langsam durch das Wasser sanken, schienen
die Fische magnetisch von unserem Schein-
werfer angezogen zu sein. In Gruppen
jagten sie erschreckt dahin, einige groß und
und glanzvoll, andere klein und dick, oder
lang und dünn. Das Reservoir des Julton
enthält 40 Kubikfuß komprimierter Luft, so
daß eine Woche lang alle zehn Stunden ein
Luftwechsel stattfinden kann. Wir litten auch
nicht viel unter dem Druck auf die Trommel-
höhlen der Ohren. Der Gedanke, unter
Wasser zu sein, erregte mehr Furcht als die
Wirklichkeit. Da wir so tief im Wasser
waren, konnte ein Schiff uns auch nicht in
den Grund segeln.

**Vom Kriegsschauplatz
in Ostasien.**
Von zwei Seiten wird Ruropatkin bedrängt.
Der japanische General Ota fordert im
Süden die Russen zum Kampf bei Tschit-
schiao oder Gaitichong heraus. Der japanische
Oberkommandierende, Marschall Oyama,
der an Stelle des erkrankten Kuraki dessen
Armee führt, sucht mit 105 000 Mann und
226 Geschützen die Eisenbahn bei Liaoning
zu okkupieren, um den Russen die Rückzug-
linie abzuschneiden, falls Ruropatkin sich
gegen General Ota wenden sollte. Die
Armee Otas zählt 65 000 Mann. Ota
verfügt jedoch über sehr großes Artillerie-
material, angeblich 254 Kanonen. General
Ota operiert augenblicklich noch zwischen
Tschitichiao und Niutschwang, ohne daß
Ruropatkin weiß, gegen welchen von beiden
Blätzen sich Ota zunächst wenden wird.
Dazu kommt die Schnelligkeit des Vor-
dringens gegen Liaoning, sodah der russische
Generalissimus doch genötigt sein wird, sowohl
Tschitichiao, als Niutschwang und Gaitichong
zu räumen, um den Anprall der Japaner
vor Liaoning erwarten zu können.

Ueber die gegenwärtige Lage in der
Mandschurei liegen bis jetzt noch keine
Nachrichten vor, die irgend welche Schlüsse
auf Ruropatkins Absichten ziehen lassen.
Generalissimus Scharow ist in ge-
wohnter Weise langatmige Berichte, meldet
aber wenig Neues. Ähnliche russische Nach-
richten lauten:
Wie Generalleutnant Scharow meldet,
besetzten die Japaner am Morgen des 15.
Juli die Linie Mooling-Benlai-Sangolich
(Benlai liegt ungefähr 8 Kilometer nördlich

von Raiping) und errichteten Schanzen auf
den Abhängen der Höhen im Norden von
Benlai. Nach einem Schanzkampf am 15.
Juli besetzten 2 japanische Kompagnien den
Bhanlinpaß. Beim Dalinpaß stehen gegen
3000 Japaner, bei Bandhanpaß gegen 4000
Mann Infanterie. Der Feind fährt fort,
die Pässe zwischen dem Fenschuillu- und dem
Niatienpaß zu besetzen; auch der Sigoulin-
paß ist von den Japanern besetzt. In einem
Telegramm des Statthalters Alexejew heißt
es: Wie gemeldet wird, wurden in Dalin
Truppenlandungen vorgenommen, und zwar
waren daselbst bis zum 2. d. Mts. gegen
20 000 Mann und 50 Geschütze (die Ver-
särkungstruppen für General Nagu) gelandet
worden. Der Feind besetzt die Docks und
die elektrische Zentralstation aus. Am 9. Juli
stellten die Japaner den Vormarsch ein und
besetzten seitdem ihre Stellungen.
Eine Depesche des Kriegsbereicherstatters
der „Daily Mail“ bestätigt im allgemeinen
obenstehende Ausführungen:
London. Der Kriegsbereicherstatter der
„Daily Mail“ dröhlet aus Niutschwang:
Seit dem 13. Juli ist kein weiterer Vorstoß
der Japaner erfolgt. Ihr Hauptkorps ist
noch in Sungkian, während eine große
mobile Streitmacht die Dörfer in der Nähe
von Tschitichiao besetzt. Die Stellungen
der ersten und der zweiten japanischen Armeen
deuten eine Bewegung zur vollständigen
Umgebung der Russen unterhalb Niuden an.
Ein sicherer Rückzug auf Gaitichong ist von
Tschitichiao bereits unmöglich. Ruropatkin
mußte dies wissen, aber angeblich fühlte er
sich fähig, den japanischen Angriff auf
Liaoning zurückzuschlagen und gleichzeitig die
Offensive in jeder Richtung zu ergreifen.

Der Zustand der Hereros.
Die neuesten Meldungen des Generals
von Trotha aus Südwestafrika lassen darauf
schließen, daß es in nächster Zeit zu einer
heftigen Auseinandersetzung der deutschen
Truppen mit den Hereros kommen wird.
Ueberall im Vaterlande und da, wo Deutsche
im Auslande leben, begleitet man unsere
Truppen und ihre Führer bei ihrer heißen
und harten Arbeit mit den besten Wünschen.
Möge das blutige Ringen dazu führen, daß
der Aufstand bald als gebrochen angesehen
werde und dann rasch die friedliche Arbeit
wieder einsetzen kann, für deren hoffentlich
dauerndes Gedeihen durch das deutsche Schwer-
metall die denkbar beste Bürgschaft gewonnen wurde.
Ueber die Lageveränderung auf dem Kriegs-
schauplatz ist zu sagen:

„Die Hauptmasse des Feindes und
besonders der Krieger wird man nach wie
vor dicht um und auf dem Waterberg
zu suchen haben, und man wird nicht feht-
greifen, wenn man die leigtgemeinden Be-
wegungen der Hereros lediglich als eine
engere Konzentration um ihre Verteidigungs-
stellen auffaßt.“
Nach all dem Scheitern die Hereros ent-
schlossen, zum Schauplatz des Entscheidungs-
kampfes das Waterberggebiet zu machen.
Der Waterberg, das Osameroumwe-Plateau,
unterscheidet sich scharf und in die Augen
fallend von den Gebirgen des südlichen
Hereroslandes. Herrschen dort die Formen
der Spitzkuppen, des dachähnlichen Aufbaues
und bald scharfer Grate, bald rundlicher
Rücken vor, so ist hier die Tafelbergformation
des Sandsteinmassivs schon aus weiter Ferne
erkennbar.
Obwohl man in der Kolonie selbst, als
auch im Mutterlande nichts schärfer wünscht,
als diesen unheiligen Zustand so bald wie
möglich beendet zu sehen, soll Oberst Leutwein
dem Kriege eine zweijährige Dauer voraus-
gesehen haben.

Rundschau
— In Berlin hat die Abichaffung der
„freien Arztwahl“ außer der großen Allge-
meinen Ortskrankenkasse gewerblicher Arbeiter
und Arbeiterinnen nunmehr noch eine ganze
Reihe von Berliner Krankenkassen beschlossen,
nämlich die der Schneider, der Bureaubeamten,
der Gärtler, Goldschmiede, Sattler, Drechsler
und Stellmacher. Die Behandlung der
Kassenmitglieder ist mit dem nächsten Jahre
von allen diesen Kassen dem etwa 500 Ärzte
umfassenden Verein Berliner Kassenärzte
übertragen worden; die Kontrakte sollen
auf sechs Jahre laufen. Damit ist der freie
Arztwahl in Berlin auf lange Zeit hinaus
der Boden untergraben. Die größten Berliner
Krankenkassen haben sich nun für die so ge-
nannte beschränkte freie Arztwahl ausge-
sprochen.

— Köln. Gegenüber der Düsseldorf-
Meldung, daß die Einstellung der gesamten
Rheinischschiffahrt bevorsteht, wird amtlich
darauf hingewiesen, daß der Rauber Bege-
stand 2,10 Meter gelte und erst bei 1,30
Meter die Reederleuten von der Verpflichtung,
übernommene Transporte auszuführen, ent-
bunden werden. Von einer bevorstehenden
Einstellung der Schiffahrt könne absolut keine
Rede sein.
— Nachen. Bei der Aktiengesellschaft
de Griffe & Co. ließ der Schaaffhausen'sche
Bankverein die Gesellschaftsaktien revidieren.
Man fand alles in Ordnung, Unterschlag-
ungen sind von keiner Seite bezwungen worden.
Im Auftrage des Untersuchungsrichters
nimmt ein Gerberer-Sachverständiger an der
Inventur-Aufnahme teil. Von dem flüchtigen
Direktor Heinrich de Hesse hat man noch
keine Spur, er würde voraussichtlich auch
nach Preußen nicht ausgeliefert werden, weil
er Holländer ist.

— Der Wasserstand des Rheins
sinkt infolge der anhaltenden Trockenheit
unausgeseht. Die Schleppschiffahrt ist schon
sehr erschwert; nur ganz leicht beladene Rähne
können verkehren. Die Gefahr, daß die
Schiffahrt ganz eingestellt werden muß, droht.
— Das schweizerische Militär-
departement veröffentlicht den Entwurf
einer neuen Militärorganisation. Nach diesem
Entwurf umfaßt der Aufzug künftig die
diensttaugliche Mannschaft vom 20. bis 33.
Jahr, die Landwehr, die vom 34. bis 39.
Jahr und der Landsturm die vom 40. bis
50. Jahr. Es wird eine Gebirgsinfanterie,
bestehend aus 6 Regimentern Alpenjäger zu
2 bis 3 Bataillonen, geschaffen. Im Frieden

wird von der Bildung von Armeekorps Abstand genommen. Die Kriegsgliederung des Heeres wird vom General festgelegt. Im Frieden werden bloß 2 bis 3 Armeekorps-Kommandos gebildet. Es werden 6 Divisionen gebildet, bestehend aus 3 Infanteriebrigaden zu 3 Regimentern zu 3 Bataillonen, aus einer Kavallerie- und einer Artilleriebrigade. Eingeführt wird obligatorischer militärischer Vorterricht (vom 16. Altersjahre an jährlich mindestens 60 Unterrichtsstunden). Die Dauer der Rekrutenschulen wird auf 80 Tage für die Kavallerie, auf 60 für die übrigen Waffen festgelegt (für die Infanterie bedeutet dies eine Verlängerung um 15 Tage). Die ersten acht Jahrgänge des Auszuges haben einen jährlichen Wiederholungskursus von 11 Tagen zu bestehen. Daran schließt sich ein weiterer Wiederholungskursus von 11 Tagen in der Landwehr. Die Verwaltung wird möglichst in die Divisionskreise zentralisiert.

Die Verlebe des Präsidenten Krüger wird nach Südafrika übergeführt werden. Im englischen Ministerrat wurde beschlossen, die Ueberführung zu gestatten. Aus Johannesburg wird mitgeteilt, daß der Gouverneur bereits die Erlaubnis zur Verlegung erteilt habe.

Schon wieder ist ein hoher russischer Regierungsbeamter das Opfer eines Mordanschlags geworden. Sonntagabend wurde der Vizegouverneur des Gouvernements Elisabethpol, Andrejew, in der Stadt Agschalant ermordet. Das Motiv der Tat ist noch nicht bekannt; über die Ausführung wird berichtet: Der Mordanschlag auf den Vizegouverneur Andrejew wurde auf der Promenade verübt, auf der Sonntags infolge des Konzerts eine große Anzahl von Spaziergängern weilte. Andrejew, der in der letzten Zeit viele Drohbriefe erhalten hatte, pflegte stets in Begleitung eines Dieners auszugehen, den er gestern jedoch zur Bewachung der Wohnung zurückgelassen hatte. Als der Vizegouverneur von der ersten Kugel getroffen wurde, sank er zu Boden; dann wurde er noch durch fünf Schüsse verletzt, so daß der Tod sofort eintrat. Der Mörder, vermutlich ein Armenier, entfloh und lud seinen Revolver wieder. Von einigen Spaziergängern wurde er vergeblich verfolgt. In der Nacht wurde ein der Tat dringend Verdächtiger verhaftet.

Rußland. In Kasan ist das in ganz Rußland hochverehrte Marienbild gestohlen worden. Wie sich nun auf Grund der vorgenommenen ersten Untersuchung in der Affäre des Verschwindens des wunderthätigen Marienbildes aus dem Muttergotteskloster in Kasan herausstellte, wurde aus der berühmten Marienkirche nicht nur das Muttergottesbild, sondern auch das kostbare Erdenbild, das Bild des heiligen Nikolaus des Wunderjägers, welche mit Smaragden und Edelsteinen von hohem Werte besetzt sind, sowie äußerst wertvolle Kirchengüter gestohlen und alle Opferstücke erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Der Nachwächter wurde von den Dieben gefesselt und in den Keller geworfen. Zugleich wurde in der Kirche an vielen Stellen die alte kostbare Malerei arg beschädigt und das sog. Jarentor, der für die Jarentafel referierte Platz, erbrochen. Raun hatte sich die Kunde von dem verübten Diebstahl in der Marienkirche in der Stadt verbreitet, strömte das Volk in Massen dem Muttergotteskloster zu, um für die Auffindung

des gestohlenen Marienbildes Gebete zu verrichten. Auch in Moskau werden Gebete für die Auffindung des Muttergottesbildes verrichtet. Von Moskau wurden die tüchtigsten Geheimpolizisten nach Kasan entsendet, um die Diebe zu ermitteln. Der Wert der gestohlenen Heiligenbilder und anderer Gegenstände soll 10 Millionen Rubel betragen. Es wird angenommen, daß mohamedanische Tataren die Täter sein könnten.

Leipziger Ärzte und Ortsfrankenkasse.

Im Verlaufe des Konfliktes der Ortsfrankenkasse für Leipzig und Umgebung mit der Ärzteschaft war dem Ortsfrankenkassenvorstande seitens der Kgl. Kreishauptmannschaft unter dem 21. Juni d. J. die weitere Tätigkeit von Distriktsärzten an den Beratungsanstalten unterlagt worden mit der Aufgabe, binnen zwei Tagen Anzeige darüber zu erstatten, daß die Befolgung dieser Anweisung sichergestellt sei. Am 25. Juni erhob die Kasse gegen diese Verfügung Beschwerde beim Königl. Ministerium des Innern aus wirtschaftlichen und rechtlichen Gründen und bat um eine dahingehende Ministerialentscheidung, daß die Neueinstellung von Ärzten an Stelle auscheidender bei den Beratungsanstalten nicht der Kreishauptmannschaft übertragen, sondern dem Kassenvorstande überlassen werden möchte. Mittels Verordnung vom 5. Juli hat jedoch das Ministerium die Beschwerde für unbedenklich erachtet, das Ersuchen des Kassenvorstandes abgelehnt und der Kreishauptmannschaft die Vollzugsbefugnis bei der Wiederbesetzung der Beratungsanstalten mit ärztlichen Kräften im Falle eintretender Vakanz ausdrücklich zugesprochen. Im Anschluß hieran hat die Kreishauptmannschaft am 9. Juli dem Kassenvorstand einen längeren Beschluß zugestellt, in dem nach einem Rückblick auf die ganzen Verhandlungen über die strittige Angelegenheit eine ausführliche Darstellung der rechtlichen Lage gegeben wird. Hiernach war bei den Vorverhandlungen der vorläufige Fortbestand der Beratungsanstalten nur in deren Befolgung mit den 12 besonderen Anstaltsärzten in Aussicht genommen. Hierzu sagt der kreishauptmannschaftliche Beschluß: „Wenn durch den Wegfall der Distriktsärzte einzelne Spezialfächer in den Beratungsanstalten unbesetzt bleiben sollten, so kann hierin unter den neuen Verhältnissen kein ausreichender Grund erblickt werden, die Tätigkeit von Distriktsärzten in den Beratungsanstalten noch fernherhin zu dulden. Es würde vielmehr gemäß Punkt 6 Abs. 2 des Vertrags vom 7. Mai d. J. nur eine Befolgung etwaiger vakant gewordener Stellen festangestellter Anstaltsärzte durch die Königl. Kreishauptmannschaft in Frage kommen können.“ Schließlich erfolgt in dem Beschlusse die nachmalige Anweisung an den Kassenvorstand, binnen 2 Tagen anzugeben, daß die Durchführung dieser Verfügung auch für die Zukunft sichergestellt ist. Auch wird die Auslegung des Vollzugs der Verfügung bis nach Eingang der Entscheidung über die vom Kassenvorstand erhobenen Beschwerde ausdrücklich abgelehnt. Endlich aber wird der Kassenvorstand angewiesen, innerhalb 8 Tagen einzuberichten, welche Vor schläge er hinsichtlich der Weiterbesetzung der Beratungsanstalten zu machen hat.

Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 19. Juli 1904.

Raunhof. Der gestrige Jahrmarkt war sowohl von Käufern als Verkäufern recht schwach besucht, mehrere Verkaufsstände blieben unbesetzt. Besser als auf dem Marktplatz gestaltete sich der Verkehr in den Langlokalen, auch in den Parterredäumen des Katakellers, in welchem eine Singpielgesellschaft auftrat, herrschte teilweise großer Andrang.

Mittwoch, den 20. Juli, von 1/2 5-6 Uhr Kurkonzert a. d. Fürst Bismarckhütte.

Konzert-Programm

- Dir.: Julius Hertel, Stadtmusikdirektor.
1. Immer frisch. Marsch v. Wiggert.
 2. Sängerkreis-Couvertur v. Glawert.
 3. Alpenröslein. Gavotte v. Haberer.
 4. Foren-Heinrichs. Walzer v. Joh. Strauß.
 5. Cavatine a. d. Op. „Kalkas“ v. Balfe.
 6. Fringsch-Quadrille v. Krugdorf.
 7. Liebungsweisen. Polka v. Franz.
 8. Der Dampf. Galopp v. Houle.

Das Ministerium des Innern wendet den Feuererschuldungsregeln fortgesetzt seine größte Aufmerksamkeit zu und hat neuerdings von den Feuerwehrdirektionen der größeren Städte Sachsens Gutachten darüber eingeholt, wie es gegenwärtig um die Feuerhöhe in den Theatern und Warenhäusern des Landes bestellt ist und was zur Erhöhung derselben geschehen könnte. Die Folge dieser Gutachten wird voraussichtlich eine Verordnung über den Feuerchutz in den Theatern und Warenhäusern sein.

Auch dieses Jahr werden wieder Soldaten als Erntearbeiter in verhältnismäßig großer Zahl zu Landwirten kommandiert. Den Truppendirektoren soll gestattet werden, mehr als bisher Hilfskräfte zur Unterstützung bei der Erntearbeit heranzuziehen. Der Ernterurlaub dauert in der Regel 14 Tage bis 3 Wochen; es werden nur Leute beurlaubt, die im Frontdienst und vor allem im Schützen auszubildet sind.

Zur Gesellenprüfung. Im Königsreiche Sachsen haben sich in Bezug auf die Gesellenprüfung, soweit der theoretische Teil derselben in Frage kommt, Verschiedenheiten entwickelt, deren Beseitigung von Handwerker- und Innungskreisen angestrebt wird. Besonders läßt man sich daran, daß nur im Bezirke der Gewerkekammer Plauen und Zittau die Ablegung einer Prüfung der jungen Leute in der Buchführung verlangt wird, während diese Seite der Prüfung im Dresden, Leipziger und Chemnitzer Gewerkekammerbezirke nicht unbedingt gefordert, sondern in das Ermessen der Prüfenden gestellt ist. Der Wunsch der interessierten Kreise geht nun größtenteils dahin, daß den jungen Handwerkern Buchführung gelehrt und eine entsprechende Prüfung zur Pflicht gemacht werden möchte. Um dies zu erreichen, ist über die obligatorische Einführung des Unterrichts in der Buchhaltung in allen gewerblichen und öffentlichen Fortbildungsschulen eine Notwendigkeit. Auf Antrag des Innungsamtes des sächsischen Innungsverbandes mit dieser Angelegenheit beauftragt.

Mit welchen stiel nachhenden Reisezahlen die Konsumvereine rechnen, zeigt folgende Statistik über die Entwicklung des Verbandes sächsischer Konsumvereine im Jahre 1903/04. Der Warenumsatz der Verbands-

vereine betrug 54 711 937 M., das sind 5 1/2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Beschäftigt werden 2378 Personen, die zusammen ein Gehalt von 4 153 448 M. beziehen, das sind im Durchschnitt je 1750 M. An Steuern sind im Berichtsjahre rund 600 000 M. gezahlt, an Warenabgaben 577 6919 M. verteilt. Der Grundbesitz ist gegen das Vorjahr um 1 1/2 Millionen M. gestiegen. Der Bericht wirft die Frage auf, ob sich nicht die Errichtung einer Bank für die deutschen Konsumvereine nötig mache. In dem sächsischen Verbands sind 131 Vereine zentralisiert gegen 112 im Vorjahre. Die Mitgliederzahl betrug 199 081. Davon waren selbständige Gewerbetreibende 9464, selbständige Landwirte 1545, Staats- und Gemeindebeamte 2199, Arbeiter in industriellen Betrieben 172 278, landwirtschaftliche Arbeiter 4882, Witwen und sonstige Personen 8677. — Die Arbeiter machen also rund 98 Prozent der Mitglieder aus.

Weiße Heidelbeeren sind dieses Jahr schon mehrfach in den Wäldern um Zittau gepflückt worden.

Um mehrfach laut gewordenen Irrigen Gerüchten zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß von Seiten der Sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft der Personen- sowie der Frachtfahrt auf der Strecke Wülzburg-Dresden-Auffig im vollen Umfange trotz des niedrigen Wasserstands aufrecht erhalten wird.

Da die Elbe noch weiter gefallen ist, hat sich die Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft entschlossen, den Verkehr auf der österreichischen Strecke, also zwischen Leitmeritz und Herrnskretsch, einzustellen.

Zahlreiche Amerikaner und Enttäuschte kehren in größerer Truppe über Hamburg, Berlin, Romsen, Birna, Teichen usw. wieder in die verlassen Heimats zurück. Vorige Woche trafen auf dem Plauer Bahnhofe über Arnsdorf kommend, gegen 80 solcher Leute, die früher ihre Heimat verlassen und jenseits des Ozeans ihr Glück versucht hatten, ein, um auf die Bodenbacher Linie überzugehen, und kürzlich langte schon wieder ein gleich starker Trupp an, welcher sich meist aus Männern in besten Lebensalter zusammensetzte.

Der niedrige Wasserstand der Elbe gibt den Kindern jetzt willkommenen Gelegenheit, sich auf den ausgetrockneten Stellen zu tummeln. Bei einer solchen Gelegenheit entdeckten am Sonntag in Dresden mehrere Knaben an einem der mittlsten Pfeiler eine große Riste, die zwischen den eingerammten Säulen und dem Pfeiler sich festgeklemmt hatte. Die Riste, die schon sehr lange im Wasser gelegen haben mußte, enthielt eine größere Anzahl Flischen Rundorfer Wasser. Die Flischen waren sehr gut verpackt und gut erhalten. Die Riste ist vielleicht durch ein Hochwasser angeschwemmt worden oder rührt von einem havarierten Kahn her.

In der Gemeinde Holzhausen (Amtshauptmannschaft Leipzig) kommt in einem öffentlichen verkehrreichen Kommunikationsweg — es verkehren hier nur Postgeschirre — sogenannte Fuhrwerksbahnlinien aus Stahl, wohl die erste Anlage in Sachsen, eingelegt worden. Die hierzu nötigen Aufbrüche und Bahnarbeiten wurden von der Firma Jacob & Becker, Leipzig, ausgeführt. Diese Anlage

Der Lotteriekönig.

Roman von F. Wärfeld.

Mrs. Jarlow gebot aber: „So mache wenigstens, daß Du Dich anständig ansehest, ich mag Dich nicht in dem baumvollen Aieide sehen!“ und sie schob die Rechte zur Tür hinaus. Als sie sich mit ihrem Manne wieder allein sah, fragte sie: „Du willst Angela wirklich dem Dastow geben?“

Er nickte. „Wo sie so viel bessere Partien machen könnte!“ Er trat ganz dicht vor sie hin und sagte halblaut und mit unterdrücktem Aerger: „Ich betrachte es als ein Glück, daß es der bürgerliche Hauptmann Dastow und keiner von den vornehmen adeligen Offizieren ist. Mit ihm hoffe ich die Sache brechen zu können.“

„Was willst Du ihm sagen?“

„Das ist meine Sache. Von Dir verlange ich, daß Du kein Wort in der Angelegenheit redest und Dich erfreut über die Entscheidung verstanden?“

Sie versprach es, eingeschüchtert durch den tiefen Ernst, den er gegen sie nur bei seltenen Gelegenheiten zeigte.

In dem nach dem Hofe gehenden kleinen Zimmer, das Mr. Jarlow unter den im Park-Hotel gemieteten Räumen sich zu seinem ausschließlichen Gebrauche vorbehalten hatte und in dem er seine Korrespondenzen besorgte, saßen in einer späteren Nachmittagsstunde er und Hauptmann Dastow einander gegenüber. Der Amerikaner war freundlich, aber gemessen, evast und feierlich, Dastow vermochte die große Aufregung, die gespannte Erwartung, in der er sich befand, nur mühsam unter einer rofigen Außenseite zu verbergen.

Er war sich vollständig klar darüber, daß er jetzt an einem recht ersten Wendepunkte seines Lebens stehe, daß der Mann da vor ihm die Entscheidung in der Hand habe, ob er fortan glücklich mit Angela, ob er elend ohne sie sein solle.

Die jüngst vergangenen Monate waren für ihn eine Zeit voll schweren Kampfes, voll unausgesprochenen Ringens gewesen. Seine Liebe zu Angela war jedesmal, wenn er mit ihr zusammen gewesen, größer geworden.

Sie hatte sich verlobt in der Wahrnehmung, daß ihr stolzes

Herz sich dem seinigen zuneigte und daß die Liebe zu ihm sie sanfter, inniger, mädchenhafter, deutlicher Weisen und deutscher Sitten weit zugänglicher machte. Oft, recht oft hatte er das entscheidende Wort auf den Lippen gehabt und es zurückgedrängt, obgleich er in ihren Augen las, daß sie es mit liebendem Sehnen von ihm erwartete. Sie war die Richtige des ungeheurer reichen Amerikaners, wahrscheinlich seine Erbin. Was andere anbot, das war für ihn ein Hindernis; es widerstand ihm, um das junge Mädchen zu werben und in aller Augen als Mitgiftjäger zu erscheinen.

Durfte er aber, wo wahre Liebe ist, solche Bedenken gelten? Im Bewußtsein seiner reinen, edlen Absichten hätte Paul Dastow sie besiegt, zumal es ja noch fraglich erschien, ob die junge Dame ihm große Reichtümer zubringen würde. Vielleicht hatte der Onkel nur einen bescheidenen Brautpreis für sie bestimmt, vielleicht besaß er gar nicht die Reichtümer, die die geschäftige Janna ihm zuschrieb. An diese Frage reichten sich andere, die für den Offizier schwer ins Gewicht fielen.

Wer war Mr. Jarlow? Wie war er zu seinem Vermögen gelangt? Man nahm es mit den Amerikanern und der Herkunft ihrer Reichtümer nicht genau so wie bei den Deutschen, immerhin war, man wußte nicht recht wo, das Veräch aufgetaucht und von Mr. und namentlich Mrs. Jarlow Uebelwollenden weitergetragen worden, es sei eine recht dunkle Stelle in ihrem Leben, eine Stelle, die Unehre bringe über alle, die zu ihnen in näherer Beziehung ständen, in erster Linie also über ihre Rechte und den Mann, der ihr seine Hand reichte.

Den Gerüchten war lebhaft widersprochen worden, es hatte sich niemand gefunden, der Jarlow etwas Unehrenhaftes nachsagen konnte, auch Herr Schobert, an den oft Nachfragen gerichtet worden, hatte sich außer stande erklärt, Auskunft zu erteilen, und Jarlow selbst konnte man doch nicht fragen.

So waren die Monate dahingegangen. Mr. Jarlow sprach davon, die Residenz zu verlassen, und stellte es als zweifelhaft hin, ob er vor seiner Rückkehr nach Amerika nochmals dort Aufenthalt nehmen würde; immer fragender und immer trauriger blickten Angela dunkle Augen ihn an, und gestern nach einer erschütternden Aufführung von Shakespeares Liebestragödie Romeo und Julia im Theater hatte die Leidenschaft die Oberhand gewonnen.

In dem lauen, herrlichen Mondscheinabend, mit der Geliebten am Arm durch die Straßen wandelnd, hatte er seine Schritte verlangsam, um eine größere Entfernung zwischen sich und die Begleiter zu legen, und hatte gesprochen.

Es hatte nicht vieler Worte von seiner Seite bedurft. Was er ihr zu sagen hatte, war ihr schon lange kein Geheimnis mehr, und ebenso wußte er, daß ihm ihr Herz gehörte. Glückseligkeit hatte sie sich mehr durch ihren Händedruck, durch das Aufsteigen ihrer Augen als durch Worte ihm zu eigen gegeben, dann hatte sie aber doch die Sprache gefunden und zu seiner großen Ueberzeugung den Bedeuten Ausdruck gegeben, die ihn schon lange gequält und bedrückt hatten. Als wäre sie eine Deutsche und in Offizierskreisen ausgewachsen, hätte sie ihn darauf aufmerksam gemacht, daß sie arm und gänzlich von der Freigebigkeit ihres Onkels abhängig sei, jedoch hinzusetzte, sie zweifle nicht, daß er sich sehr gewinnung beweisen und ihr reichlich geben werde, wahrscheinlich reichlicher, als ihnen beiden erforderlich erseine. Ob aber der Ursprung seines Geldes sich mit den Begriffen decke, die der Offiziersstand vom christlichen Erwerbende habe, das erschien ihr eine bange Frage, und noch häufiger gestaltete sich die nach ihrem Verkommen. Sie wußte nicht, wie sie eigentlich mit Jarlow verbandt, ob er der Bruder ihres Vaters oder ihrer Mutter sei, oder sie nur angenommen habe, wußte nicht, ob sie den Namen Jarlow mit Recht trage, nicht, wo sie gewesen sei, che sie Onkel und Tante zu sich genommen hatten. Nach den dunklen Erinnerungen, die sie besaß, mußte sie sich in einem Waisenhause befunden haben, wo das aber gewesen, sei ihr unbekannt, ebenso habe sie gar keine Erinnerungen an die Zeit, die sie damals bei den Pflanzern angedauert, genau entsinne sie sich nur der Zeit, die sie in dem Kaufmann in New-York verbracht hatte. Auf alle Fragen, die sie getan, hatte sie gar keine oder doch sehr ungenügende Auskunft erhalten. Sie habe ihr oft geschienen, als wolle man sie absichtlich im unklaren lassen, als gehe man darauf aus, die spärlichen Erinnerungen, die sie besaß, zu verwischen und zu verwirren, und sie habe zuletzt es aufgegeben, den Schleier, der über ihrer Vergangenheit lag, lüsten zu wollen. Jetzt aber müsse es geschehen. Hauptmann Paul Dastow könne und dürfe nicht einem Mädchen von zweifelhafter Herkunft seine Hand reichen.

Angela war dem Hauptmann durch diese feine und richtige Auffassung der Verhältnisse noch unglücklicher geworden.

soll der Gemüthen enormen Unterholz dem durchgehenden Jahreszeit Erleichterung. Vorigen Freitag Meyer bei der Universität Leipzig und Geburtsort. Dame, welche Leipzigiger Universität bereits im Februar Prüfung und im Staatsexamen bestanden. Meyer ist am 8. als Tochter des geboren.

Leipzig. Sie haben hier ihren Bundesrat abgelehnt. Resolution gegen Kullus und Unter-erwangelisch-lutherisch sucht werden, daß nach und nach der sorgere für die Faus. Diese müßten dem mit dem Wesen und darum in vorgebildet sein.

Leipzig. Sie erhalten laut. 2. Rückfahrten vom Wechselberg über Hinzreise auch nach und zur Rückreise dem Bagerischen. Leipzig-Lindenau über-zeit. Weiter wird hiesigem Bagerisch vorhandenen Rück- etwas teurere Sorten reise auch vom Wechselberg oder u.

Der Waldbrann forstreiter hat tro von hundert hilt- dehnung über ca. 1 erstreckt sich auf die 17, 18, 26 und 2. Glasten-Schönbacher nach Schönbach zu. hinter der Parthe legenen Abteilung. Es ist meist älter worden, doch läßt noch nicht übersehen einen eigenartigen die kalten Stämme Blick weit in das dem noch immer aufsteigt, da der W und vor einem ergi so bald zum Erlös- laufziger Preis. Zu Stärke zuerst am ebenso sind Manns- Weitbaler Wehr an der welten Entfernung wieder umgekehrt. Ortschaften waren leistung herbeigeit, starkes Kommando Abteilung Bornaer fehrte. Auch die R halb 1 Uhr alarm- abgerückt. — Das J

Wie mußte sie ihn eindringen gekunt, Grade zu verstehen rein Herzen hatte e übereingekommen, d mit Mr. Jarlow red dann waren sie sich hatten sich mit ihr z Die Liebenden n zur Unterredung i Angela hatte eine se Beobachtung der Pf Richtungsbefuche einen Neugierde des Onk Sie hatte gestanden, getragen hatte. Mr. Besuch des Hauptm des wohlwollenden S. „Sagen Sie sich, main“, redete er, an jorm, mit dem Kote Arm, vor ihm stehe eine Piparre anbiet redung, die wir vor Sie wissen, was Paul betroffen. „Ich weiß es, d dem Umstande ent- empfangen. Die Klein nen, zu schweigen, s Ihnen und ihr vor bereit.“ Paul Dastow berricht, er rangel- Dies bemerkend, lange erwartet, daß nien werden. Sie l von mir erbitten.“

das sind im Vorjahre... 148 M. be... 1750 M. be... Jahre raub... unbefähigt... Millionen M... Frage auf... Bank für... mache. In... Vereine... Jahre. Die... waren... 164, selbst... staats- und... in industrie... wirtschaftliche... Personen... also rund

sind dieses... Bildern um... einen Irrigen... kauf bing... Sächsisch... Verfahr... n-Auffig im... gen Waffers

gefallen ist... die Dampf... schlossen, den... Strecke, also... etischen, ein-

nübe und... ren Trupp... n, Birna... sene Heimat... auf dem... fommend... ihre Heimat... ihr Glück... Bedenbacher... angle schon... an, welcher... Lebensalter

der Elbe... Gelegen... Stellen zu... Gelegenhe... en mehrere... Keller eine... gerammten... geflemt... lange im... thielt eine... der Wasser... Höpfler und... leicht durch... worden oder... her.

en (Amts... in einem... itationsweg... schirre —... aus Stahl... , eingelegt... bruchs- und... na Jacob &... se Anlage

soll der Gemeinde Holzhausen die seither enormen Unterhaltungskosten abnehmen und dem durchgehenden Lastverkehr zu jeder Jahreszeit Erleichterung verschaffen.

Vorigen Freitag promovierte Präulein Elli Meyer bei der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig in Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe. Es ist dies die dritte Dame, welche die Doktorwürde an der Leipziger Universität erlangte, nachdem sie bereits im Februar 1901 die ärztliche Vorprüfung und im März das medizinische Staatsexamen bestanden hatte. Fräulein Meyer ist am 8. November 1876 zu Getha, als Tochter des Kaufmanns S. Meyer geboren.

Leipzig. Die sächsischen Taubstummen haben hier ihren von 300 Personen besuchten Bundeskongress abgehalten und einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher das Kultus- und Unterrichtsministerium, sowie das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium ersucht werden, dafür Sorge zu tragen, daß nach und nach besondere Posten als Seelsorger für die Taubstummen angestellt werden. Diese müßten der Gebärdensprache mächtig, mit dem Wesen der Taubstummen vertraut und darum in einer Taubstummenanstalt vorgebildet sein.

Leipzig. Sicherem Vernehmen nach erhalten laut „L. T.“ vom 1. August ab die Rückfahrten vom Dresdener Bahnhof nach Weichselburg über Rauschhof—Großbothen zur Hinfahrt auch nach Rauschhof über Lausitz und zur Rückreise auch von Rauschhof nach dem Bagerischen Bahnhof oder nach Plagwitz-Lindenau über Borna bei Leipzig Billigkeit. Weiter wird in Rauschhof und auf hiesigem Bagerischen Bahnhof neben den vorhandenen Rückfahrkarten noch eine zweite, etwas teurere Sorte aufgelegt, die zur Rückreise auch vom Dresdener Bahnhof nach Weichselburg oder umgekehrt gilt.

Der Waldbrand im **Glastener** Staatsforstrevier hat trotz energischen Eingreifens von hunderten hilfsbereiter Hände eine Ausdehnung über ca. 125 Acker genommen und erstreckt sich auf die Abteilungen 14, 15, 16, 17, 18, 26 und 28 zu beiden Seiten der Glastener-Schönbacher Straße bis ans Ende nach Schönbach zu. Das Feuer ist in der hinter der Parthenquelle (Hoffenborn) gelegenen Abteilung 18 zuerst bemerkt worden. Es ist meist älterer Nichtenstand vernichtet worden, doch läßt sich der Schaden bis jetzt noch nicht übersehen. Der Brandherd gemährt einen eigenartigen Anblick, graulichwarz stehen die kahlen Stämme und Äste und lassen den Blick weit in das Waldinnere schweifen, aus dem noch immer mehr oder weniger Rauch aufsteigt, da der Moorboden nach fortglühend und vor einem ergiebigen Regen wohl nicht so bald zum Erleiden kommen wird. Die Lausitzer Feuerschutzwehr war in ziemlich großer Stärke zuerst am Brandplatze erschienen, ebenso sind Mannschaften der Soldiger und Weichselbühler Wehr ausgerückt, von letzterer ist der weiten Entfernung wegen der größte Teil wieder umgekehrt. Aus den benachbarten Ortschaften waren zahlreiche Leute zur Hilfeleistung herbeigeeilt, von Grimma erschien ein starkes Kommando Husaren, während eine Abteilung Bornaer Karabiniers wieder umkehrte. Auch die Rauschhofer Wehr ist gegen halb 1 Uhr alarmiert worden, aber nicht abgerückt. — Das „Nachrichtl. Tagebl.“ schreibt

über den Brand: Die Rauchwolken waren deutlich in Richtung zu sehen, und vom Rauschdort herab, der trag der glühenden Hitze von vielen bestiegen wurde, war ganz genau zu beobachten, wie die Fläche, vor der erst dunkler, dann immer heller werdender Rauch aufstieg, stetig an Ausdehnung wuchs.

Riesa. Infolge des Darniederliegens der Schiffahrt, veranlaßt durch den niedrigen Wasserstand, haben im Gröbber Hafen größere Arbeiter-Entlassungen stattgefunden. Im Hafen selbst liegen nur vereinzelt Rähne. Eine größere Anzahl für hier bestimmte Rähne liegen unterhalb Torgau fest. — In Strebla havarirte ein Rahn. Er bekam mehrere Lecks, jedoch Rahn und Mannschaft in Gefahr kam, zu versinken. Durch Pumpen des Wassers aus dem Rahn seitens der alarmierten Feuerweh wurde dies jedoch verhindert.

In **Meerane** wird nach Beschluß der städtischen Kollegien die Schankgewerbesteuer herabgesetzt und dafür die Biersteuer verdoppelt. In Schanklokalen darf fortin bis 12 Uhr (bisher nur bis 11 Uhr) gelungen und musiziert werden, auch wird die Abgabe für öffentliche Tanzmusik und sonstige Lustbarkeiten erheblich herabgesetzt, auch dürfen öffentliche Versammlungen fortan bis Mitternacht ausgedehnt werden. Von Aufhebung der Polizeistunde (2 Uhr früh) wird auf Wunsch der Wirt selber abgesehen.

Der Restaurateur seinen Betrieb, nachdem er ihn bei Beginn der Polizeistunde geschlossen hatte, nach wenigen Stunden, also bei Beginn des neuen Tages wieder eröffnen, um Gäste zu befriedigen? Ueber diese Streitfrage hatte jetzt das Oberlandesgericht zu entscheiden. Der Gastwirt und Restaurateur Forster in **Roschwein** hatte am 10. Januar ds. J., einem Sonntage, seine Restauration nach Vorchrift gleich bei Eintritt der Polizeistunde geschlossen. Etwa um die 4. Morgenstunde wurde an sein Lokal gepöcht. Er öffnete und sah sich mehreren Herren gegenüber, die Einlass begehrten. Erst später erkannte der Wirt in den Eingetretenen Bauhändler der Roschweiner Bauhütte. Die ipäten oder vielmehr frühen Gäste — denn der Wirt war noch seiner Behauptung der Meinung, die Bauhändler seien auf einem Morgenpaziergang begriffen — forberten Bier und erhielten auch solches verabfolgt. Dieser „Frühkochen“ kam zur Kenntnis der Polizeibehörde, welche den Wirt mit einem Strafmandat bedachte. Der letztere beantragte richterliche Entscheidung, wurt aber sowohl vom Schöffengericht Roschwein als auch vom Landgericht Freiberg als Berufung wegen Uebertretung der Polizeiverordnungen betr. Ueberschreitung der Polizeistunde zu einer Geldstrafe von 20 Mark oder zu einer Haftstrafe von 4 Tagen verurteilt. Beide Instanzen gingen von der Voraussetzung aus, daß der Wirt gewußt habe, daß die ihn in früher Morgenstunden beehrenden Gäste keine Morgenpaziergänger, sondern Nachschwärmer waren. Der Schankbetrieb, der einmal geschlossen, dürfe, auch wenn der neue Tag angebrochen sei, nicht wieder eröffnet werden, um Gäste des vorhergehenden Abends aufs neue aufzunehmen. Der Wirt rief die Entscheidung des höchsten sächsischen Gerichtshofes an, hatte aber mit seiner Revision, die er damit begründete, daß er berechtigt sei, sein Lokal am neuen Tage so früh zu öffnen als

er wolle, keinen Erfolg, sondern wurde mit seinem Rechtsmittel formell abgewiesen.

In **Rossen** wurden beim Niederreißen eines 200 Jahre alten Hauses Bruchstücke von Vorkaisäulen aus dem Röhler Altstein entbedt, dieselben sind der Verwaltung des Klosterparks übergeben worden.

In **Seydewitz** bei Strebla geriet ein Schulknabe, welcher an einer Röhrenschneidemaschine spielte, mit der rechten Hand unter die scharfen Schneidemeser. Hierbei wurden ihm drei Finger vollständig weggeschlitten.

Für den **Boberhäuser** Kirchenbau spendete der dortige Fabrikbesitzer Ahner 15000 M., stellte auch die Beschaffung von Orgel und Glocken in Aussicht.

Das sächsische Kriegsministerium hat dem Magistrat zu **Belgern** folgendes Schreiben zugeandt: Mehrere Tagesblätter haben in letzter Zeit Artikel gebracht, in denen behauptet wird, daß die sächsische Militärverwaltung ihre Absicht, bei Torgau-Belgern einen Truppenübungsplatz anzulegen, aufgegeben habe und auf eine Erweiterung des Zeithainer Platzes zurückgekommen sei. Wie wohl dortseits nicht anders angenommen worden ist, entsprechen alle diese Notizen den Tatsachen nicht, vielmehr hält das Kriegsministerium nach wie vor an dem Projekt fest und hofft noch, es bei angemessenem Entgegenkommen der betroffenen Grundstücksbesitzer durchzuführen zu können.

Der **Zwickauer** Tierchutzverein gibt zum Selbstkostenpreis an Pferdebesitzer Strohhüte für Pferde ab. — Im Königl. Krankenhause ist nun auch das zweite Opfer der Benzinexplosion in Grünhübel, Arbeiter Thümmel, seinen Verletzungen erlegen.

Von der **Adorfer** Kirche können die Umfassungsmauern möglicherweise beim Neuaufbau des Gotteshauses wieder verwendet werden.

Die **Johanneurgengstädter** Schützenkompanie kann Ende Juli ihr 225 jähriges Jubiläum feiern.

Grotendorf. Eine Postamenten-Fachschule soll hier auf Anregung des Ministeriums des Innern hin errichtet werden.

Aus aller Welt

* Warum Frieda nicht tunen soll! Folgendes **Entschuldigungs-Schreiben** wurde kürzlich an eine Lehrerin gerichtet: Geehrtes Fräulein. Endes Unterschriften hatt an sie eine höfliche bitte sein sie zu Gütigkeit freilein u. lassen sie die Frieda J. nicht Berdeite Turnen den das Widel sie ist in einen solchen Zustand u. sie kann nicht sie Wirt schwindlich. Und Beint zu haufe. Also bitte Fräulein Entbinden sie das Widel. Mit Achtung zeichnet dieses Der Großvater Adersbarger. J. A.

* Zwei hübsche Anekdoten von Ohm Paul. Es ist bekannt, daß **Präsident Krüger** als Schiedsrichter in sehr vielen Streitigkeiten zwischen Buren angetreten wurde; man hatte ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Rechtfähigkeit. So wählten ihn auch eines Tages zwei Verwandte zum Schiedsrichter. Es handelte sich darum, ein Bestium, das ihnen bisher gemeinsam gehört hatte, zu teilen; aber sie konnten nicht einig darüber werden, welchen Teil des Gutes jeder haben sollte. Der Präsident Krüger, der unter dem Schutzbach seines Hauses saß und Rauchwolken zum Himmel empor blies, hörte

Ihre Beschwerden schweigend an. Sie wurden bereits heftig, und der Streit schien einen schlimmen Ausgang nehmen zu sollen, als Ohm Paul sie plötzlich unterbricht. Zu dem einen der Kläger sagt er: „Du wirst das Gut nach Deiner Idee in zwei Teile teilen.“ Und zu dem andern: „Du wirst von den beiden Teilen nehmen, der Dir am besten passen wird.“ Der alte Salomo selber hätte kein gerechteres und geistreicheres Urteil fällen können. Da der erste Kläger nicht wußte, welches Stück sein Verwandter nehmen würde, hatte er das größte Interesse, daran, die beiden Teile absolut gleich zu machen. So wurde dank der Klugheit des väterlichen Präsidenten ein Streit entchieden, der, wenn er vor gewöhnliche Gerichte gebracht worden wäre, zu unüberwindlichen Schwierigkeiten Anlaß gegeben hätte und für Generationen die Ursache des Hasses gewesen wäre. . . Eines Morgens entspann sich zwischen vier und fünf Uhr, angesichts der berühmten Kaffeekanne des Präsidenten, zwischen diesem und einem alten Buren, der am Tage vorher aus einer entfernten Gegend gekommen war, folgender köstliche Dialog: „Ohm Paul,“ sagte der Besucher, „ich kenne dich seit langem; ich komme, um einen Platz in der Regierung zu bitten.“ „Kannst Du lesen und schreiben?“ fragte Präsident Krüger. „Ich kann lesen, aber nicht schreiben.“ „Das ist sehr schade, dann kann dir nicht geholfen werden. Wenn Du nicht schreiben kannst, könntest Du nur Minister werden, und ich habe in diesem Augenblick keinen Ministerposten frei.“

* **Ein abenteuerlicher Plan** wird aus dem „Bande der unbegrenzten Möglichkeiten“ gemeldet. Es handelt sich um eine Art von Rohrpostanlage mit elektrischem Betriebe, die unter dem Atlantischen Ozean durchgeführt, Europa mit Amerika verbinden soll. Den kühnen Gedanken hat unter dem Einfluß der jetzt überall etwas erhöhten Temperatur ein Herr ausgeheckt, der sich Leutnant Karl J. F. Rarger von Egibi nennt und in einem „Schwundpost“ geschriebenen Prospekt behauptet, seine neue Fernrohrpost werde in den Vereinigten Staaten in der allernächsten Zeit in Betrieb genommen werden. Herr von Egibi geht aber noch einen großen Schritt weiter. Die Personenbeförderung „unterm großen Teich“ hindurch, die Ausrottung der so gefährlichen und zerräubernden Schiffschwert, schwebt ihm als naheliegendes Ziel vor. Er behauptet, mittels der von ihm erfundenen Riesenmaschinen den Meeresgrund untertunneln zu können. Durch diese langen Röhren will er dann elektrisch betriebene Dampfschiffe mit ungeheuren Geschwindigkeiten fahren lassen. Zunächst will er Berlin mit New-York auf diese Weise verbinden und meint, man werde mit seiner Unterseebahn, wenn man in Berlin auf dem Potsdamer Platz eingestiegen ist, in 12 bis 15 Stunden in der fünften Meile aussteigen können. Jedenfalls würden unsere Schiffsdampfer, um diese Konkurrenz auszuhalten, ihre Geschwindigkeiten noch bedeutend erhöhen müssen. Zum Schluß teilt er, eigentlich recht bescheiden mit, daß ihm für seine Erfindung bereits 10 Millionen geboten wurden seien.

* **Ein Redakteur**, der nicht lesen kann, ist in Weußen entdeckt worden. Die Strafkommission sozialdemokratischen Blattes „Gazeta Robotnicza“, ehemaligen Tischler Morawski,

Der Lotteriekönig.

Roman von F. W. Kästner.

Wie mühte sie sich ab, wenn sie sich so ganz in seine Lage hineinleben konnte, die Anschauungen seiner Kräfte in so hohem Grade zu verstehen und zu würdigen vermocht hätte. Mit schmerzlichen Herzen hatte er ihren Gedanken zugestimmt, beide waren übereingekommen, daß er am nächsten Tage ein offenes Wort mit Mr. Farlow reden und ihn um Aufklärung angehen sollte, dann waren sie schnellen Schrittes der Gesellschaft nachgeeilt und hatten sich mit ihr wieder vereinigt.

Die Liebenden waren übereingekommen, ihr Geheimnis bis zur Unterredung Daskows mit Mr. Farlow zu bewahren, und Angela hatte eine sehr unruhige Nacht verbracht. Um sich der Beobachtung der Pflegerinnen zu entziehen, hatte sie nach dem Rückensuche einen Spaziergang gemacht, und dann hatte eine Neugier des Onkels doch ihr volles Herz überquellen lassen. Sie hatte gestanden, was zwischen ihr und dem Offizier sichgetragen hatte. Mr. Farlow hatte sonst Zeit gehabt, sich auf den Besuch des Hauptmanns vorzubereiten und ihn mit der Wiene des wohlwollenden Wiedermannes zu empfangen.

„Sagen Sie sich, setzen Sie sich, mein verehrter Herr Hauptmann,“ redete er, auf einen Sessel deutend, den in Paradeuniform, mit dem roten Adlersorden auf der Brust, den Helm im Arm, vor ihm stehenden Offizier an. „Ich würde Ihnen gern eine Zigarre anbieten, nur glaube ich, sie dürfte zu der Unterredung, die wir vorhaben, nicht recht passend sein.“

„Sie wissen, was mich zu Ihnen führt, Mr. Farlow?“ fragte Paul betroffen.

„Ich weiß es, Herr Hauptmann, das können Sie schon aus dem Umstand entnehmen, daß ich Sie hier in diesem Zimmer empfangen. Die Kleine hat es doch nicht über sich gewinnen können, zu schweigen, sie hat mir gestanden, was gefehlt zwischen Ihnen und ihr vorgegangen, und mich auf Ihren Besuch vorbereitet.“

Paul Daskow war von dieser Mitteilung nicht angenehm berührt, er rangelte die Stirn.

Dies bemerkend, fuhr Mr. Farlow schnell fort: „Ich habe lange erwartet, daß Sie in dieser Angelegenheit zu mir kommen werden. Sie lieben meine Nichte und wollen ihre Hand von mir erbitten.“

„Ich liebe dich Angela!“ erwiderte Paul Daskow mit einem tiefen Seufzer und nahm, der wiederholten Aufforderung des Amerikaners folgend, in dem Sessel, den ihm dieser hinstellte, Platz. „Ich liebe sie mit allen Kräften meines Herzens, ich bin in ihrem Besitz das höchste Glück, das mir zu teil werden kann, und würde mein Bestes geben, wenn ich einfach dem Juge meiner Seele folgen und sprechen dürfte: Mr. Farlow, geben Sie mir Ihre Nichte zur Gattin! Aber ich bin Offizier.“

„Und müssen auf die Kautions bedacht sein,“ unterbrach ihn Mr. Farlow lachend. „Nurten Sie sich darum keine Sorge. Meine Nichte Angela bekommt nebst vollständigem Aussteuer sofort eine Mitgift von einer Million Dollars von mir und nach meinem Tode.“

„Nicht weiter, Mr. Farlow!“ wehrte Daskow, sich halb von seinem Sessel erhebend. „Was Sie mir da bieten, übertrifft weit, weit meine Erwartungen, ist weit mehr, als ich zu dem Leben, das ich mit meiner Gattin zu führen gedente, gebrauche, aber ich nehme es dankbar an, weil ich dadurch Angela gewähren zu können hoffe, woran sie gewöhnt ist. So peinlich es mir ist, ich hätte die Frage nach der Mitgift stellen müssen, weil ich selbst zwar ohne Schulden bin, aber außer meiner Wage nur ein ganz kleines Einkommen habe. Trotzdem steht sie für mich nicht in erster Reihe.“

„Sie möchten wissen, wie das Geld, das Sie von mir bekommen werden, erworben ist,“ jagte Farlow gutgelant.

In des Hauptmanns Wangen stieg ein lebhaftes Rot, und nicht ohne Verlegenheit antwortete er: „Vergessen Sie, Mr. Farlow, ich lohne Ihre Güte schlecht, aber ich bin Offizier.“

„Und ich wünschte, Sie wären es nicht,“ fiel Farlow ein.

„Dah im Scherz habe ich Ihnen schon einmal das Anerbieten gemacht, mit mir nach Chicago zu kommen und sich an meinen Unternehmungen zu beteiligen; ich wiederhole es jetzt im Ernst und stelle Ihnen ein fürstliches Einkommen in Aussicht.“

„Ich muß es ablehnen, so dankbar ich Ihnen dafür bin,“ erwiderte Daskow, ohne sich einen Augenblick zu besinnen. „Ich bin Soldat mit Leib und Seele, meine Kräfte, mein Wissen und Können gehören meinem Vaterlande. Ich verlasse es nicht.“

„Auch nicht, wenn ich Ihnen nur unter dieser Bedingung Angelas Hand bewilligte?“ fragte Farlow und richtete einen lauernden Blick auf den Hauptmann, der zusammensank, als empfände er einen körperlichen Schmerz.

„Mr. Farlow, bedenken Sie, was Sie von mir fordern! Sie werden mich vor eine solche Wahl nicht stellen!“

Farlow lachte. „Rein, das will ich nicht. Ich hätte Sie sehr, sehr gern mit nach Chicago genommen, meine Frau und ich trennen uns schwer von Angela, da Sie aber nicht anders wollen, so mag es sein. Bleiben Sie Offizier, ich gebe Ihnen Angela; wir können heute noch Verlobung feiern.“ Er machte eine Bewegung, als wolle er aufstehen.

Daskow aber ergriff seine Hand, hielt ihn fest und bat: „Vergessen Sie, Mr. Farlow, kann ich es bleiben, wenn ich Angela heirate? Fürmen Sie mir nicht.“ „Sagte er hinzu, als er die Wulsten auf Farlows Stirn heraufziehen sah, bedenken Sie meine Lage! Angela begreift sie! Sie selbst hat mich an Sie gewiesen!“

„Und was wollen Sie wissen?“ fragte der Amerikaner in einem lächeln, gemessenen Ton, der gegen die frühere Herzlichkeit merklich abfiel. „Woher ich mein Geld habe? Es ist rechtlich erworben.“

„Rein, wer Angela ist. Ueber ihrer Geburt schwebt ein Dunkel, das sie selbst nicht zu lästen vermag. Ist sie Ihre Nichte? Ist sie ein angenommenes Kind? Ist sie...“

Mr. Farlow ergriff jetzt des Hauptmanns Hand und sagte wieder mit gütigem, väterlichen Lächeln: „Angela ist eine kleine Löwin, die sich mit Dirgepimmeln quält und Sie auch damit angeekelt hat. Sie ist meine Nichte, die Tochter meines früh verstorbenen Bruders.“

War sie immer bei Ihnen?“

Farlow schüttelte wehmütig den Kopf. „Es war uns erst viel später möglich, das Kind zu uns zu nehmen, als der harte Kampf ums Dasein beendet war.“

„Angela meint, sie habe längere Zeit in einem großen, von Gartenanlagen und Mauern umgebenen Hause, vielleicht einem Waisenhause, gelebt.“

Wieder lächelte Mr. Farlow traurig. „Sie hat recht. Doch,“ unterbrach er sich, „es wird besser sein, ich gebe Ihnen einen kurzen Lebensabriss, der klärt Sie über alles auf.“ Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück, schloß ein paar Minuten nachsinnend die Augen und begann dann: „Ich bin geborener Bulgare. In Sofia, der Hauptstadt des jetzigen Fürstentums, das damals noch gänzlich türkischer Besitz war, war mein Vater Pferdehändler. Meine Eltern hatten zwei Söhne, Janko, der fünf Jahre war, und mich.

zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er das Blut von einem gewissen Pientel verantwortlich zeichnete, trotzdem Pientel nicht einmal lesen konnte.

In Paris sind während der letzten drei Tage 50 Personen auf der Straße am Hinfällig gestorben. Die Zahl der Erkrankungen ist sehr groß.

Ueber einen merkwürdigen Fall konfessioneller Schulverhältnisse wird der „Volkst.“ aus Würzburg geschrieben: Die Gemeinde Ringen a. d. Tauber war früher ganz katholisch. Noch und noch ging der größte Teil der häuerlichen Anwesen an protestantische Landwirte über, jedoch schließlich in der Ortschule 22 protestantische und 2 katholische Schüler vorhanden waren. Nachwuchs an katholischen Schülern war nicht mehr da. Auf Antrag der Gemeinde genehmigte die Regierung eine protestantische Schule bezw. einen protestantischen Lehrer an Stelle des bisherigen katholischen. Aber das bischöfliche Ordinariat Würzburg protestierte hiergegen und nun hob die Regierung den ersten Beschluß wieder auf, ohne daß es der Gemeinde mitgeteilt wurde. Da nunmehr nur ein katholischer Sonntagsschüler und kein katholischer Nachwuchs da war, wurde die Schule — aufgehoben, und die protestantischen Kinder der Gemeinde mußten Aufnahme in dem benachbarten württembergischen Städtchen Gredingen suchen! Nebenbei bemerkt, steht in dem Dorfe eine katholische Kirche, die früher große Kirchenbaukosten veranlaßte. Zur Tilgung werden Umlagen erhoben, von denen die Protestanten den größeren Teil bezahlen müssen.

Der Nachlaß des **Präsidenten Krüger** wird auf 10 Millionen Frank geschätzt. Dieses Vermögen soll unter verschiedenen Namen in europäischen und ameri-

kanischen Banken deponiert sein. Frau Hoff ist die einzige Person, die die materiellen Verhältnisse genau kennt. Sie wird die letzten mündlichen Instruktionen Krügers genau befolgen.

Das bekannte Wort von denen, die nicht alle werden, erfüllt eine neue Illustration in der Strafammerverhandlung in Hagen i. B. gegen den früheren Fabrikarbeiter, jetzigen Kaufmann Friedrich Hepping aus Neuenrade, der mit seinem „unfehlbaren“ Bartwuchsmittel eine große Zahl von Bartwuchtschäden beschwindelte. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte allein für Reklamen innerhalb vier Jahren 54 000 Mark ausgegeben, dafür aber 70 000 Mark eingenommen hatte. Das Wundermittel bestand, wie der Gerichtsschreiber nachwies, in einer aus Borax und Boraxin zusammengesetzten, gänzlich wirkungslosen Salbe. Das Urteil gegen den „weltberühmten“ Spezialisten lautete auf 4 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe.

Ueber einen großen Brand in Wien verlautet noch folgende Einzelheiten: Früh kam im Domherrenhofe hinter der Stefanskirche ein großer Brand zum Ausbruch. Einer der Dippelbäume geriet auf bisher unauflösbare Weise in Brand. Das Feuer dürfte schon zwei Tage im Innern des Raminis gewütet haben. Im Verlaufe von zwei Stunden brannte der ganze Dachstuhl des langgestreckten Domherrenhofes, der etwa 600 Quadratmeter groß ist, gänzlich ab. Eine Zeitlang bestand Gefahr für die Stefanskirche, für die umliegenden Gebäude und das benachbarte deutsche Haus. Die Arbeit der Feuerwehr beschränkte sich auf die Lokalisierung des Brandes und die Sicherung der benachbarten Gebäude. Der Brand war so stark, daß die Mäße fast die ganze innere Stadt

bedeckte. Bei der Löschung des Brandes verunglückten drei Feuerwehrleute. Der Schaden dürfte 100 000 Kronen betragen. Sechs Parteien, welche im obersten Stockwerk des Gebäudes wohnten, mußten delogiert werden. Einer dieser Parteien ist der Direktor der Versicherungsgesellschaft, bei welcher der Domherrenhof gegen Brandschaden versichert ist.

In einer alten **Tübinger Chronik** ist, wie die „Kreuztg.“ schreibt, folgendes zu lesen: „Anno 1674, als die Bayern in der Festung gelegen, wurde von den Franzosen der Wall unterminiert und gesprengt, wobei über 18 Personen bayrischer Besatzung umkamen. Als die Mine angezündet, ist u. a. auch ein Soldatenweib in die Luft gejagt worden, eine Aderlänge weit ohne Schaden zu Boden gefallen, wieder aufgestanden und unverfehrt davon gegangen. Hat aber arg geschimpft und ist arg schlimmer Laune gewest.“ Das kann man der braven Frau nicht verdenken. Im heutigen Zeitalter der Retrospektivität würde so etwas nicht vorkommen.

Astronomischer Kalender.

Mittwoch, den 20. Juli 1904.

Sonnenlaufgang	4 Uhr 2 Min.
Sonnenunterg.	8 Uhr 10 Min.
Mondlaufgang	12 Uhr 7 Min.
Mondunterg.	11 Uhr 15 Min.

Temperatur in Rauhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Best. Stand	Höchst. Stand	Niedrig. Stand
18. Juli	13	23	
19. "	7	21	

Temperatur des Wassers im Schwimmbassin (Schloßmühle) früh 7 Uhr 19 Grad.

Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt.

Leipzig, am 18. Juli 1904.

Ziergattung	Bezeichnung	Stückzahl	Preis
Ochsen	1. vollst., außergewöhnlich höchsten Schlachtwertes b. zu 8 Jahr.	75	
	2. junge fleischige, nicht außergewöhnlich	71	
	3. mäßig gemästete junge, genährte Alt.	66	
	4. gering gemästete jed. Alters	60	
	5. vollfleischige, außergewöhnlich hohe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	58	
Rinder u. Kühe	1. fleischige, außergewöhnlich hohe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	72	
	2. mäßig gemästete Rinde u. Kühe	63	
	3. mäßig gemästete Rinde u. Kühe	63	
	4. gering gem. Rinde u. Kühe	48	
	5. mäßig gemästete Rinde u. Kühe	48	
Schafe	1. vollfleisch. höchst. Schlachtwertes	67	
	2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete ältere	64	
	3. gering gemästete	60	
	4. ältere Rindst. (Vollfleisch) Rindst. beste Saugfäher	48	
	5. geringere Saugfäher	38	
Schweine	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter b. zu 1 1/2 Jahren	53	
	2. fleischige	49	
	3. gering entwickelte, locale Rassen und Ober	41	
	4. ausländische		
	5. kleine		

Waldschloss Oberholz.
Schöner Aufenthalt für Sommergäste.
Angenehmer Ausflug von Rauhof 1 1/2 Stunde.
Vorzügl. Küche. Gute Weine.
Gutgepflegte Biere.
H. Seifert.

Morgen Mittwoch
Schlachtfest
Tel. 84 Arthur Wendrich.
Fortwährend feinstes
Masthosenfleisch
empfehlen
Teleph. 26. C. W. Rebel jr.
Neue saure Gurken
u. schöne zarte neue Vollheringe
empfehlen
Tel. 84. Arthur Wendrich.
Alles unberechtigte Fahren
und Gehen auf dem der
Zusammenlegungs-Ge-
nossenschaft Rauhof gehörigen Wege ist
verboten.
Der Vorstand.
Für Sommerfrischler!
Sonnige b. d. Familienwohnung
in der Gartenstraße in ruhigem Haus-
sloft zu vermieten. Zu erfragen in
der Expedition dieses Blattes.

Wein-Restaurant
* * Goldene Rebe * *
Nordstr. 21. Leipzig Nordstr. 21.
Zum Besuche unseres aus eleganteste
ingerichteten
Weinrestaurants
laden wir hiermit ergebenst ein
hochachtungsvoll
Friederike und Helene Goyert.

Pianinos
erstklassiges, vielfach preisgekröntes Fabrikat
bringt in empfehlende Erinnerung
F. W. Werner (Inh. Joh. Everth) Pianofortefabrik
gegründet 1845. in Dübeln. gegründet 1845.
Günstigste Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie. Kataloge franco.

An alle Frauen und Mädchen!
Alle Länder durchleiste es wie der elektrische
Funke
als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine Aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einer kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grollich's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesensblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geraden augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt u. denselben bei ständigem Gebrauch vor Fäulnis und Ranzeln schützt. — Das Haar, mit Grollich's Heublumenseife gewaschen, wird üppig schön und voll. — Die Zähne, täglich mit Grollich's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. Grollich's Heublumenseife kostet 50 Pfg. Bessere Drogeriehandlungen u. Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grollich's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Rauhof käuflich bei C. Hoffmann, Kaufmann. Wih. Heilmann, Friseur.

? Wo ?
bleibt der alte Steinkopf?

Künstl. Zähne von Mk. 1.50 an unter Garantie f. tadellosten Sitz u. Brauchbarkeit.
Plomben, Reparatur. zerbr. Gebisse Umarbeit, billigst.
W. Herzberg's Zahn-Atelier, Leipzig.
Nürnbergger Strasse 35 I.

Brechdurchfall ist ungefährlich
wenn die Mütter rechtzeitig Garm's Leipziger Chalyssa-Hafergries verabfolgen. Denn laut ärztl. Anmerkungen hat sich gerade dieses Spezial-Hafergriespräparat als ein diätetisches Nähr- u. Heilmittel erwiesen, das als solches thätiglich nicht zu entbehren ist, indem es in unergieblicher Weise den Reizzustand des Magens und Darmes beseitigt und dabei in leichtverdaulicher Form dem Körper die wichtigsten Nährstoffe zuführt. Hochschätzlichen und schwächlichen Kindern gebe man Chalyssa-Nährsalz-Hafergries. Allein recht nur zu haben:
bei
C. Hoffmann.

In unserem Hause in Rauhof, Langestraße 121 B ist das
Parterre-Logis mit Laden
sofort, die 1. Etage per 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Hausmann oder beim Besizer.
Becker & Hain, Leipzig, Brühl 7.

Eine Familien-Villa,
Hochparl., der Reuezeit entsprechend, in schöner Lage unweit vom Bahnhof Rauhof, welche bald zu beziehen ist, wird gegen Rasse sofort zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Angabe nimmt entgegen
C. F. Kästel, Bockau i. S.

Heute morgen 1/4 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Friederike Wilhelmine Carius
geb. Plätz.
Dies zeigen tiefbetrübt an
der trauernde Gatte Emil Carius
und Hinterbliebene.
Naunhof, den 18. Juli 1904.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/4 Uhr von Trauerhause aus statt.

Handbuch der Damenschneiderei
Patronieren, Wischen, Waschen und Bügeln, Stöck- und Hülfsarbeit mit Universal-Schnittmuster-Maßstab u. Bandbuch zum Nachzug beliebiger Schnittmuster, 2 starke Bände: 144 Illustrationen, 86 Modeln- und Schnitt-Tafeln. Hochlegant gebunden Preis 6.— Mark. Die größte Preis-erzielung jedes Modells von 7/14 Jahren die „Pappschneiderin“ illust. Handb. in eleg. Ausstattung P. 1.50 M. Nur direkt zu beziehen von der Firma: **Pauline Moden** Leipzig, Brühl 7.

Rostenfreie Kalkant erzieht bei Pferde-
Dämpfigkeit
Dresd. Witzigen, Röggenbroda 1175.

Die Raunhof
Nr. 88.
Freite
Auf Gru
Juli 1904 mir
erfüllten Be
besonders hing
Raunh
Vom
Die Wiber
Vort Arthur fa
Militärwochen
nicht sehr hoch
sicherheit der
beurzeugen sie
den reinen Ort
mäßig wenig
verschmähen die
entsprechend ist
ständig und
und Argearbeit
also nicht viel
als diejenigen
Rintschau, die
haben. Run
nenten Kernwe
faktor hinzu,
vielfach Gelegen
gegeben haben,
geschäfte einen
bilden. Aber d
die von den R
schätze sind, bis
gezeigt, örtliche
Ihre Energie un
gerade im Festu
ungen, wie a
Fähigkeit und
die Verteidigung
Man muß som
gefaßt sein.
Die Japaner
Truppen nach de
einer Meldung
General Oka in
unter dem Sc
Kreuzern landen
Arthur finden s
erwarte in dies
— Ueber die
Südfreit wird
Die Lage ist
Vorposten stehen
bis 20 West v
Vorpostengeficht
Japaner sonst
sagen, die Japo
zurückgezogen.
andere Meldung
vor wenigen Ta
Gefecht mit g
Japaner stategie
Privattelegramm
Die Times
dort eingetroffe
am 15. d. M.
auf einigen S
von Tschitschaw
von 4 Uhr mor
Russen erhielten
Tschitschaw, ru
und liegen 200
Amerikanisch
Washingtoner